

Altorientalische Forschungen	23	1996	1	95 – 97
------------------------------	----	------	---	---------

SILVIN KOŠAK

## Ein hethitisches *ghost word* entgeistert

Als ein wichtiger Rechtsterminus der Regierungszeit Hattusilis III. ist der Ausdruck *šaḫuiḫu(i)ššunali-* „legitim“ in die hethitologische Lexikographie eingegangen.

Dieses Wort, das anscheinend nie vollständig vorkommt, beruht auf einem Lösungsvorschlag von A. Götze 1930<sup>1</sup>; J. Friedrich hat es 1953 in sein Wörterbuch übernommen, lediglich der Bedeutungsansatz wurde durch eine ergänzende Erklärung „legitim (von Geburt)“ erweitert.

Ein etymologisierender Versuch wurde 1959 von E. Laroche unternommen<sup>2</sup>, aufgegriffen 1962 von N. van Brock<sup>3</sup> und 1982 von J. Tischler.<sup>4</sup>

Erst bei H. Otten tritt ein Zweifel hinsichtlich der gesicherten Bedeutung auf<sup>5</sup>, während das Wort selbst weiterhin als gesichert gilt.<sup>6</sup>

Ein winziges Zusatzstück<sup>7</sup> zu KUB 21.15 wirft neues Licht auf diese Stelle.

KUB 21.15 + 760/v (Dupl. KBo 6.29 I 31–40)

- I      3'      *ša-ra-a da-a-aš na-aš I-NA* <sup>URU</sup>[(<sup>d</sup>U-aš-ša *pí-e-da-aš*)]  
       4'      *nu-za* <sup>URUd</sup>U-aš-ša-an *šal-li AŠ-RU DÙ-a*[(*t nu* DINGIR<sup>MEŠ</sup>)]  
       5'      *a-pí-ia da-ni-nu-ut* GIM-an-ma ŠEŠ-*IA*[(A BA.ÚŠ)]  
       6'      *nu A-NA ŠEŠ-IA ku-it ŠA DAM-ŠU* [*ḫu-u-i(-ḫu-iš-šu-ua-li-iš)*]  
       7'      DUMU-aš *na-a-ú-i ku-iš-ki e-eš-ta* [*nu Š(A ŠEŠ-IA)*]  
       8'      *na-ak-ki-an-ni :ḫa-an-da-aš* <sup>m</sup>Ur[-*ḫi*-<sup>d</sup>U-an DUMU E-ŠE-ER-TT]  
       9'      *ša-ra-a da-aḫ-ḫu-un na-an A-NA* [<sup>GIŠ</sup>GU.ZA A-BI-ŠU]

<sup>1</sup> NBr, S. 22-25.

<sup>2</sup> DLL, S. 84 (s.v. *šaḫui-*): „légitime“.

<sup>3</sup> N. van Brock, RHA XX/71 [1961] 113 (Nr. 218): „légitime“.

<sup>4</sup> J. Tischler, GsAmmann (IBKS Sonderheft 50), 1981, 221: „legitim“.

<sup>5</sup> H. Otten, StBoT 24, 1981, 98: „legitim“ o.ä.“.

<sup>6</sup> op.cit., 20f. (III 40), 73 (zu III 40, Fassung E), 98 s.v.

<sup>7</sup> Weitere Joins sind 509/u, 186/v und 715/v, s. H. Otten und Ch. Rüster, ZA 63 [1973] 84 f.

- 10' AŠ-ŠUM LUGAL<sup>UT-7</sup> *te-eb-ḫu-un*<sup>m</sup> Ur[-ḫi<sup>d</sup>U-aš-ma]  
 11' DINGIR<sup>MEŠ URU</sup> *dU-aš-ša-az ša-ra-a ta[-a-aš]*  
 12' *na-aš EGIR-pa*<sup>URU</sup> *Ha-at-tu-ši ar [-nu-ut]*

- I 3' (Mein Bruder) lud (die Götter von Hatti, die Götter von Arinna und die Zederngötter) auf und schaffte sie nach Tarhuntassa.  
 4' Tarhuntassa machte er zum Regierungssitz<sup>8</sup>  
 5' und richtete die Götter dort ein. Als aber mein Bruder gestorben war,  
 6' und weil mein Bruder noch keinen leiblichen(?)  
 7' Sohn seiner Ehefrau hatte, da nahm ich aus Pietät  
 8' meinem Bruder gegenüber den Ur[hi-Tesub, den Sohn einer Nebenfrau,]  
 9' auf, und setzte ihn auf [den Thron seines Vaters]  
 10' zur Königsherrschaft ein. Ur[hi-Tesub]  
 11' nahm die Götter von Tarhuntassa weg  
 12' und br[achte] sie zurück nach Hattusa.

Das Zusatzstück zeigt nun, daß ŠA nicht der Anlaut von einem \*š<sup>h</sup>uiḫu(i)ššuu<sup>u</sup>ali- sein kann, sondern die akkadische Präposition ŠA. Für das Duplikat KBo 6.29 schreibt Götze ša-x-x-x-ḫu-iš-šu-ua-li-iš und erlaubt dazu eventuell noch Raum für ein zusätzliches Zeichen.<sup>9</sup> Es gibt demnach genügend Raum für eine Ergänzung ŠA [DAM-ŠU ḫu-u-i-]ḫu-iš-šu-ua-li-iš, und eine Kollation am Photo bestätigt das. Somit muß das fragliche Wort als ḫuiḫu(i)ššuu<sup>u</sup>ali- angesetzt werden, wohl als eine reduplizierte Adjektivbildung ḫui-ḫu(i)ššuu<sup>u</sup>ali- aufzulösen. Es ist folgendermaßen belegt:

- KBo 6.29 I 34 ḫu-u-i-]ḫu-iš-šu-ua-li-iš  
 KUB 19.64, 12 ḫu-u-i-ḫu-uš-šu-ua-l[i-iš  
 KUB 19.68+, 1 ḫ]u-u-i-ḫu-i/u[š-šu-ua-l]i-iš

Die Bedeutung bleibt weiterhin unklar. Wenn man die einschlägigen Textstellen vergleicht, ergibt sich folgendes Bild:

1. In KUB 21.15 + 760/v I 6' (CTH 85) stünde ḫ. am Ende der Zeile und müßte in den Kolumnentrenner weitergeführt werden. Es ist aber auch möglich, daß sich dieses Wort hier erübrigt und daß der Begriff ŠA DAM-ŠU allein ausreicht.

<sup>8</sup> šalli AŠRU, šalli pedan „Thron, Regierungssitz“, s. H. Nowicki, KZ 95 [1981] 267ff.; O.R. Gurney, AnSt 33 [1983] 101.

<sup>9</sup> NBr S. 25 mit Anm. 1.

2. Im Duplikat KBo 6.29 I 34 (CTH 85) kann nur die oben im Text angegebene Ergänzung den Raum ausfüllen, es treten also sowohl [ŠA DAM-ŠU] als auch *ḫ*. auf.

3. In 1194/v + KUB 19.68 III 1' + 922/v III 9' (CTH 81.E) dagegen fehlt ŠA DAM-ŠU: GIM-an[-ma *ḫ*]u-u-i-*ḫ*u-u/i[š-šu-ua-l]i-iš DUMU-aš.

4. KUB 19.64 I 11f. (CTH 81.F) läßt sich nicht mit Sicherheit ergänzen, jedoch wäre [ŠA DAM-ŠU] am Zeilenende möglich.

Es treten also in den Varianten zwei Begriffe auf, ŠA DAM-ŠU und *ḫ*., wobei Beispiel Nr. 3 zeigt, daß die Aussage auch mit nur einem Begriff noch deutlich bleibt. Dasselbe könnte für Beispiel Nr. 1 zutreffen. Der Gebrauch beider Begriffe zusammen ist also nicht zwingend, verleiht aber der Aussage einen gewissen Nachdruck.

Die kombinierten Textstellen bringen nun den scharfen Kontrast zwischen DAM „Ehefrau“ und EŠERTU „Nebenfrau“ zum Ausdruck. Das erinnert stark an eine ähnliche Gegenüberstellung zweier Rechtsbegriffe im Šaušgamuwa-Vertrag, wo statt *ḫuiḫuiššuuḫali-* der Begriff *šakuuāššar-* steht<sup>10</sup>. *ḫuiḫu(i)ššuuḫali-* scheint den ersten Begriff zu verstärken. Götze übersetzte es zuerst mit „großjährig“.<sup>11</sup> Dieser Bedeutungsansatz ist noch immer möglich und scheint auch der sinnvollste zu sein. Nach wie vor wissen wir aber nicht, wann und wie die Hethiter Volljährigkeit erreichten und ob dieser Status überhaupt für die Königswürde erforderlich war.<sup>12</sup> Der Vorschlag „legitim“ überzeugt nicht mehr, da ja Legitimität bei einem Sohn der Ehefrau schon inbegriffen ist. Auch eine Bedeutung „lebendig, noch lebend“ wäre denkbar<sup>13</sup>, obwohl sie inhaltlich überflüssig erscheint und wir dafür doch das übliche Wort *ḫuišuant-* erwarten würden. Schließlich wirkt auch die Übersetzung „leiblich(?)“ pleonastisch. Wie dem auch sei, *šahuiḫu(i)ššuuḫali-* ist als ein ghost word aus dem hethitischen Lexikon zu streichen und unter *ḫuiḫu(i)ššuuḫali-* zu verbuchen.

<sup>10</sup> Vs. II 11f. : „Die aber legitime Brüder meiner Sonne (sind) und die da Söhne von Nebengemahlinnen des Vaters Meiner Sonne (sind)...“, s.C. Kühne u. H. Otten, StBot 16, 1971, 8f.

<sup>11</sup> Hatt. S. 46f. (zu I 34), 119 (s.v. *ḫuiššuwallis*).

<sup>12</sup> Vgl. etwa „Der sich jetzt aber auf den Thron seines Vaters setzte, der ist klein“, AM S. 20 f. Ist TUR-la-aš „klein“ wörtlich oder im übertragenen Sinne zu verstehen?

<sup>13</sup> Obwohl *ḫuišū-* „lebendig, roh“ konsequent mit -š- geschrieben wird, kann bei Ableitungen gelegentlich -šš- auftreten, s. J. J. S. Weitenberg, U-Stämme, 1984, 104 (§ 219).